Nr. 40. — 1902.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M., auf den deutschen Postanstalten 1 M. 10 Pf.; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Sonntag, 16. Februar.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Der Reichstag

setzte gestern die Berathung des Postetats fort. Eine Frage von staatsrechtlicher Bedeutung wurde durch einen Antrag der freisinnigen Volkspartei berührt, der in den Etat für 1902 5000 Assistentenstellen neu einsetzte, womit eine Vermehrung der dauernden Ausgaben um 1½ Millionen herbeigeführt würde. Hiergegen erhob der Staatssekretär des Reichsschatzamts entschiedenen Widerspruch. Er wollte die aus der Finanzlage herzuleitenden Bedenken nicht in den Vordergrund stellen, legte vielmehr das Hauptgewicht darauf, daß nach der in allen Parlamenten hergebrachten Anschauung eine Erhöhung der Ausgaben aus der Initiative des Parlaments unzulässig ist, wie bereits der Vorgänger des jetzigen Schatzsekretärs im Jahre 1895 festgestellt hat. Die Antragsteller zogen sodann ihren Antrag zurück und beschränkten sich auf die Einbringung einer Resolution, welche die Einsetzung des Postens in den nächsten Etat verlangt. Der Resolution, welche gestern noch nicht zur Abstimmung gelangte, ist die Aufforderung an die Regierung angefügt, vor der dritten Lesung des Etats zu erklären, ob sie einem eventuellen Beschlusse im Sinne der Resolution nachkommen werde. Man will dann, erklärte der Abg. Lenzmann, je nachdem auf den zurückgezogenen Antrag wieder zurückgreifen. Im Verlaufe der Debatte wurde von einer Seite die Hoffnung ausgesprochen, daß auch Baiern sich nicht dauernd den praktischen Rücksichten verschließen werde, die für die Einheitsmarke sprechen. Demgegenüber erklärte der Frhr. v. Hertling, die weitesten Kreise in Baiern seien entschlossen, das Postreservatrecht in vollem Umfange beizubehalten, er fügte hinzu, die baierische Volksseele würde durch die Beseitigung der baierischen Briefmarken in eine Erregung versetzt werden, gegen die der Nutzen der Einheitsmarke nicht in Betracht kommen könnte. Heute wird die Berathung des Postetats fortgesetzt.

Im Abgeordnetenhause

wurde gestern zunächst die Vorlage betreffend den Kredit von 12 Millionen für Beamten- und Arbeiterwohnungen nebst zugehöriger Denkschrift an die Budgetkommission verwiesen. In der Diskussion, bei der die Redner aller Parteien sich zustimmend äußerten, erklärte der Herr Finanzminister, daß die seither bewilligten Kredite von zusammen 20 Mill. Mark ganz aufgebraucht seien und somit der Beweis der Dringlichkeit des Bedürfnisses geführt sei. Statt des für 1901 in Aussicht genommenen Kredits von 8 Mill. Mark sei deswegen jetzt ein solcher von 12 Millionen vorgesehen. Die Zweckbestimmung sei auf minder besoldete mittlere Beamte ausgedehnt, welche namentlich in großen Städten vielfach der Unterstützung noch bedürftiger sind als Unterbeamte. Die Herstellung kleiner Wohnungen und deren Erwerb durch Beamte oder Arbeiter sei erstrebenswerth, werde aus praktischen Gründen aber doch die Ausnahme bleiben müssen. In Dahlem sollen dem Beamtenwohnungsverein größere Gelände zu Erbbaurecht überwiesen werden. — Bei dem Etat der Bauverwaltung hob sich aus der Fülle von Einzelwünschen die Beschwerde hervor, welche Graf Limburg namens der Konservativen darüber erhob, daß die im Vorjahre in der wasserwirthschaftlichen Vorlage enthaltenen Projekte zur Verbesserung der Wasserverhältnisse an der unteren Oder, der Spree, Havel und Elbe im Etat nicht berücksichtigt seien. Ministerialdirektor Schultz erwiderte, daß die Staatsregierung alle in jener Vorlage vereinigten Unternehmungen für gleich dringlich erachte. Da sie jedenfalls wieder eingebracht werde, der Zeitpunkt dafür aber noch nicht bestimmt sei, so könne die Staatsregierung in die Vorwegnahme eines Theiles derselben nicht willigen. Nach einer Entgegnung des Abg. v. Arnim (kons.) betonte Abg. Schmieding, daß am dringlichsten jedenfalls der Dortmund-Rhein-Kanal sei, weil dort die Bebauung des Geländes ober- und unterirdisch so rasch fortschreite, daß nach 2 bis 3 Jahren der Kanal unmöglich sein werde. Gegenüber dem Abg. Crüger (frs. V.), welcher bei dem Titel „Regierungsbauräthe" die Ernennung von Bauinspektoren zu Regierungs-Bauräthen anregte, meinte Ministerialdirektor Schultz, das Bedürfniß könne durch Verleihung einer Stellung als sog. fliegender Regierungs-Baurath an besonders mit großen Bauten überlasteten Bauinspektoren befriedigt werden. Der Minister der öffentlichen Arbeiten nahm hierauf Anlaß, gegenüber der für den 17. geplanten Protestversammlung in Breslau folgende Daten mitzutheilen: Schlesiens Eisenbahnen haben sich im letzten Jahrzehnt um 19 Prozent vermehrt gegen 17,7 Prozent im Staate. Schlesien hat auf je 10 000 Einwohner 8,52, auf je 100 Quadratkilometer 9,59 Kilometer Bahnlänge gegen 8,13 Kilometer und 7,75 Kilometer im Staate. Von den schlesischen Bahnen sind nur 32 Prozent, im Staate 35 Prozent Nebenbahnen. Von den neuen Bahnlinien der Vorlage von 1902 entfallen 449 Kilometer auf den Osten, 199 Kilometer auf den Westen, 140 Kilometer oder rund 20 Prozent der Gesamtlänge auf Schlesien allein. Von den 85 Millionen Mark für neue Bahnen fallen 51 Millionen auf den Osten, auf Schlesien allein 24,5 Millionen oder 29 Prozent. Bei dem Titel Bauinspektoren erklärte der Herr Minister auf die üblichen Beschwerden über die Lage dieser Beamten und der Baumeister, es seien so viele Baumeister vorhanden, daß schon Maßregeln gegen Ueberfüllung getroffen werden mußten. Kommissarische Verwaltung etatsmäßiger Stellen finde nur statt, um besonders tüchtige Beamten bei einem wichtigen Bau verwenden zu können. — Bei der weiteren Berathung kam eine Reihe von Fragen von lokaler Bedeutung zur Sprache. Das Ordinarium wurde unverändert angenommen. Beim Extraordinarium erklärte der Minister gegenüber dem Abg. Schall (kons.), daß eine Ueberbrückung der Havel bei Sakrow wegen des schlechten Baugrundes nicht 400 000 Mark, sondern etwa 1 Million Mark kosten würde. Ein solcher Aufwand sei im Hinblick auf den schwachen Verkehr unwirthschaftlich. Es werde aber weiter untersucht, ob an einer geeigneten Stelle eine Brücke gebaut werden könne. Dem Abg. Jürgensen (ntl.) erklärte der Minister, daß bei der Frage der Erhaltung der Halligen nicht blos Zweckmäßigkeitsgründe, sondern auch Imponderabilien mitsprechen. Er sei daher bereit, auch die sehr schwierige Erhaltung der Hallig Hoge in Erwägung zu ziehen. Um 5 Uhr wurde die Sitzung bei Besprechung der Bauten für Harburg vertagt.

Gegen den Branntweingenuß

ist gestern im Abgeordnetenhause ein Antrag des Abg. Grafen Douglas mit zahlreichen Unterschriften eingegangen. Derselbe geht dahin, die königliche Staatsregierung aufzufordern: 1. Nach dem Vorgange der Gesetzgebung der süddeutschen Bundesstaaten und in Verallgemeinerung bestehender Polizeiverordnungen den Entwurf eines Gesetzes zur Verhütung der schädlichen Folgen des Branntweingenusses vorzulegen, durch welchen insbesondere Gast- und Schankwirtschaften, sowie Kleinhändlern untersagt wird, Branntwein zu verabreichen a) in anderem als reinem, von Fuselöl und sonstigen gesundheitsschädlichen Stoffen freiem Zustande, b) in den Morgenstunden, im Sommerhalbjahr von 7 Uhr Morgens, im Winterhalbjahr von 8 Uhr Morgens, von Ausnahmefällen abgesehen, c) an angetrunkene Personen, an Personen unter 16 Jahren und ferner an solche Personen, die von der Polizeibehörde als Trunkenbolde den Gast- und Schankwirthen u. s. w. bezeichnet sind; 2. auf Grund erneuter Erhebungen durch geeignete Veröffentlichungen den weitesten Kreisen des Volkes zum Bewußtsein zu bringen, welche schädlichen Wirkungen der übertriebene Alkohlgenuß auf die körperliche und geistige Gesundheit, die Nachkommenschaft, die Erwerbsthätigkeit, das Anwachsen der Verbrechen hat; 3. Erhebungen über die für Trinker bestehenden Heilanstalten und sonstigen Einrichtungen anzustellen und die Unterbringung von Trinkern in geeignete Anstalten, sowie die Fürsorge für sie zu fördern, insbesondere auf Errichtung öffentlicher Anstalten zur Unterbringung der wegen Trunksucht Entmündigten Bedacht nehmen. 4. In Wartesälen, Wartezimmern der Behörden und sonstigen öffentlichen Räumen, in welchen das Publikum zu verweilen pflegt, bildliche Darstellungen und sonstige Belehrungen anzubringen, welche die schädlichen Folgen des übertriebenen Alkoholgenusses, insbesondere auf die Organe des menschlichen Körpers veranschaulichen. 5. Anzuordnen, daß die Jugend in der Schule, besonders im Wege des Anschauungsunterrichts, über die schädlichen Folgen des übertriebenen Alkoholgenusses aufgeklärt wird.

Im „gemüthlichen" Wien.

Im Wiener Abgeordnetenhaus war die gestrige Sitzung der Debatte über die Antwort des Ministerpräsidenten v. Körber auf die Interpellation Lueger's betreffend Bildung eines Wahlfonds der deutsch-fortschrittlichen Partei in Wien gewidmet. Abg. Vogler versucht aktenmäßig die in der Interpellation enthaltenen Behauptungen und Angriffe zu widerlegen, während Lueger seinerseits die Richtigkeit derselben aktenmäßig zu erhärten versucht. Die Sozialisten und Christlich-Sozialen werfen sich gegenseitig Terrorismus und gröblichsten Verfassungsmißbrauch vor. Fast jede Rede wird durch heftige Zwischenrufe unterbrochen, besonders heftig treten die Christlich-Sozialen und die Sozialisten gegeneinander auf. Den Höhepunkt erreichte die Lärmscene, als Abgeordneter Pernerstorfer den Abg. Lueger persönlicher Ehrlosigkeit zieh, weshalb er vom Präsidenten unter minutenlang anhaltendem Lärm zur Ordnung gerufen wurde. Die Debatte endete geschäftsordnungsmäßig, ohne daß es zur Abstimmung kam. Das Haus begann hierauf die Verhandlung über die Regierungsvorlage, betreffend die bosnischen Bahnen.

Der Streik in Triest.

In Triest ist gestern der Streik zu einer Revolte ausgeartet. Am Nachmittag fand eine von 4000 Personen besuchte öffentliche Versammlung statt, in welcher verschiedene Arbeiterführer in beruhigendem Sinne sprachen, sich jedoch kein Gehör verschaffen konnten, da von den anwesenden Arbeitern das Arbeiterlied gesungen, gepfiffen und gejohlt wurde. Die Führer der Arbeiterschaft einigten sich dahin, einem Schiedsgericht beizutreten, das zur Hälfte aus Vertretern des Lloyds, zur Hälfte aus Vertretern der Streikenden bestehen soll. Die Arbeiterschaft will nicht eher zur Arbeit zurückkehren, bevor nicht ein Schiedsgericht die Entscheidung gefällt hat. Nach Schluß der Versammlung zogen die Theilnehmer derselben, denen sich tausende von den in den Straßen angesammelten Personen angeschlossen hatten, nach dem in der Innenstadt gelegenen Großen Platze, wo sie vom Militär zurückgedrängt wurden. Sie versammelten sich jedoch wieder, drangen abermals zum Großen Platze vor, fielen der dort versammelten Kompagnie in den Rücken und bewarfen das Militär und die Sicherheitswachen mit Steinen. Als der die Halbkompagnie befehligende Oberleutnant, durch Steinwürfe an der Brust und am Kopf getroffen, zu Boden stürzte, gab das Militär Feuer. 5 Personen blieben todt, zahlreiche Personen wurden verwundet. Beim Säubern des Börsenplatzes wurde eine Frau durch einen Bajonnetstich schwer verletzt. Bei dem weiteren Auseinandertreiben der Massen mußte die Sicherheitswache wiederholt von der blanken Waffe Gebrauch machen, wobei zahlreiche Personen verletzt wurden. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen. In den Vorstädten wurden die Straßenlaternen und die Fensterscheiben zerschlagen. — Die vom Lloyd vorgeschlagenen 3 Schiedsrichter wurden von den Vertretern der Arbeiterschaft angenommen. Heute erscheinen keine Zeitungen.

Nach einem Kommuniqué der Südbahn können wegen des allgemeinen Arbeiterausstandes in Triest bis auf Weiteres Güter, ausgenommen Eilgüter, Lebensmittel und lebende Thiere, für Triest nicht übernommen werden.

England und Deutschland.

Nun hat endlich die britische Regierung die Sprache wiedergefunden, die ihr die Publikation des „Reichsanzeigers" in Sachen des kubanischen Interventionsmärchens verschlagen zu haben schien. Im Unterhaus bat Roman gestern um Information bezüglich der Versammlung der Botschafter der europäischen Großmächte in der englischen Botschaft zu Washington im April 1898. Unterstaatssekretär Viscount Cranborne erklärte: Die Versammlung fand am 14. April 1898 statt und war zusammenberufen von Lord Pauncefote als Doyen der Botschafter auf mündlich vorgebrachte Anregung einiger seiner Kollegen. Welche Meinungen auch immer Pauncefote während der Besprechung, die nichtformellen Charakters war, zum Ausdruck gebracht haben mag, sie waren seine persönlichen Meinungen und wurden nicht in Befolgung irgend welcher Instruktionen der englischen Regierung ausgesprochen. Die Besprechung endete mit der Vereinbarung der Botschafter, identische Telegramme an ihre Regierungen zu senden, in welchen eine weitere Mittheilung an die amerikanische Regierung in Vorschlag gebracht wurde. Nach Empfang des Telegramms Pauncefote's erwiderte die englische Regierung sofort und sprach sich gegen die Fassung der vorgeschlagenen Mittheilung an die amerikanische Regierung, die sie als unüberlegt betrachtete, aus. Zwei Tage später wurde Pauncefote mitgetheilt, daß die englische Regierung sich entschlossen habe, keine Aktion vorzunehmen. Wir hatten, schließt Cranborne, zu der Zeit keine Information über die Haltung der deutschen Regierung. (Beifall.) Dillon fragte Cranborne, ob seine Aufmerksamkeit auf den offiziellen deutschen Bericht über die Angelegenheit gelenkt sei und ob dieser Bericht zutreffend sei. Cranborne erwiderte, er habe der von ihm soeben gegebenen Antwort nichts hinzuzusetzen.

In Washington rief im Repräsentantenhause Wheeler (Kentucky) Sensation hervor durch eine Rede, in welcher er schwere Vorwürfe erhob gegen die Administration des Staatsdepartements in Verbindung mit, wie er es nannte, der jüngsten Enthüllung über die Haltung Großbritanniens gegenüber den Vereinigten Staaten. Die Presse in Newyork beschäftigt sich lebhaft mit der Angelegenheit betreffend das Verhalten des britischen Botschafters Pauncefote vor Ausbruch des spanisch-amerikanischen Krieges. Blätter wie „Sun", „Times", „Tribune" und Eveningpost", welche bisher die englische Legende, wonach England die Vereinigten Staaten vor einer Intervention bewahrt hätte, geglaubt haben, versuchen jetzt, den Zwiespalt zwischen den Mittheilungen Lord Cranborne's und des „Reichsanzeigers" durch die Annahme zu lösen, daß Oesterreich die Initiative zu der Note vom 14. April 1898 gegeben und Lord Pauncefote sie lediglich in seiner Eigenschaft als Doyen dem diplomatischen Korps unterbreitet habe. Andere Blätter, wie „Journal", „World", „Mail and Expreß" sprechen sich scharf gegen England aus, das der Doppelzüngigkeit und des Verraths gegen die Vereinigten Staaten überführt dastehe. Heute aus Washington in Berlin eingegangene Berichte heben die Thatsache hervor, daß Lord Pauncefote die Note in englischem und nicht in französischem Text unterbreitet habe; dies spreche entschieden gegen ihn, denn wenn die Note von irgend einer anderen Seite ausgegangen wäre, so würde sie in französischer Sprache vorgelegt worden sein. Eine Thatsache wird von der ganzen amerikanischen Presse jetzt anerkannt, nämlich die, daß die englische Legende völlig zerstört ist, und daß niemals irgend welche Gefahr einer Intervention der europäischen Mächte bestanden hat und daß Deutschlands Haltung zu jeder Zeit freundlich gewesen ist. Der ganze von Lord Cranborne aufs Tapet gebrachte Streit hat in ausgezeichneter Weise klärend gewirkt, und die Veröffentlichungen des „Reichsanzeigers" haben den gewünschten Zweck erreicht.

Vom „lenkbaren" Luftschiff.

In Monaco unternahm gestern Nachmittag Santos Dumont mit seinem lenkbaren Luftschiff einen neuen Aufstieg. Er wollte nach Kap Martin hinfliegen. Als das Luftschiff gegenüber dem Taubenschießstand von Montecarlo angekommen war, stellte es sich in Folge Reißens der Ballonhülle aufrecht, in weniger als zehn Minuten war das Gas ausgeströmt und der Ballon fiel langsam ins Meer. Santos Dumont wurde wohlbehalten von einem Kahn aufgenommen. Der Ballon liegt völlig im Wasser. — Der Prinz von Monaco wollte es nicht zugeben, daß Santos Dumont nach Corsica steure, bevor er den allerletzten Versuch im Bucht-Gebiete, und zwar bei etwas bewegter Luft, unternommen hätte. Heute Nachmittag sollte Santos Dumont diese Probe bestehen. Prinz Albert, welcher vom Bord seiner Yacht aus alle Evolutionen beobachtet hatte, entsandte, als der Ballon stürzte, ein Rettungsboot, welches den Verunglückten aufnahm. Die Corsicafahrt Dumonts gilt nach dem gestrigen Unfalle als aufgegeben. Santos Dumont sagte persönlich in Betreff des Unfalls: Ich mußte den mangelhaft gefüllten Ballon nach dem Aufstieg in eine andere Richtung bringen. Dabei ergoß sich das Oel des Motors in den Ballon. Um der furchtbaren Brandgefahr zu entgehen, zerschnitt ich den Ballon. Das Fahrzeug sank in Folge dessen rapid.

Aus dem Reiche.

Prinz Heinrich tritt heute von Bremerhafen seine Amerikareise an. — Der geschäftsführende Ausschuß des Buren-Hülfsbundes hat trotz der wenig ermuthigenden Erklärung der englischen Regierung beschlossen, sofort 300 000 Mark für die Buren zu bewilligen. Die eine Hälfte davon soll in baarem Gelde durch Vertrauensmänner und Komitees an die richtigen Stellen geleitet, die andere Hälfte zum Ankauf von Waaren benutzt werden. Dem geschäftsführenden Ausschusse sind neuerdings die Abgeordneten Prinz Arenberg, Dr. Frhr. v. Heereman und Trimborn beigetreten. — Der 1887 zu Wiesbaden verstorbene Rentner Ernst Friedrich Oppermann aus Berlin hat die Stadtgemeinde Berlin zur Erbin seines Nachlasses eingesetzt, mit der Bestimmung, daß die Stadtgemeinde eine „Oppermann-Stiftung" zur Verpflegung, Erziehung, Ausbildung und Unterstützung außerehelicher in Berlin geborener Kinder ins Leben rufe. Die Wirksamkeit soll erst beginnen, wenn das Vermögen auf zwei Millionen Mark angewachsen ist und sämtliche vom Testator ausgesetzten lebenslänglichen Renten erloschen sind. Zur Stiftung gehören die Grundstücke Königgrätzerstr. 111 und Unter den Linden 60. Das Kapitalvermögen beläuft sich auf rund 200 000 Mark und steigt jährlich um rund 40 000 Mark. Es können also noch 25 Jahre vergehen, bis diese Stiftung ihren Zweck erfüllen kann. — Die Gehälter sämtlicher Berliner Magistratsmitglieder sind im neuen Etat auf 209 000 Mark festgesetzt, d. h. um rund 2000 Mark weniger als im laufenden Etat. Bis auf das Amt des Bürgermeisters und eines unbesoldeten Stadtraths sind sämtliche Aemter im Magistrat besetzt. Das Gehalt des zweiten Bürgermeisters ist mit 18 000 Mark in den Etat eingestellt. — Bei der gestrigen Stadtverordneten-Neuwahl im 4. Bezirk 3. Abtheilung zu Charlottenburg wurde der sozialdemokratische Kandidat Maurer Mickler gewählt. — In Hannover wurde gestern das mit einem Kostenaufwand von zwei Millionen Mark erbaute Museum der Provinz Hannover in Gegenwart der Minister Dr. Studt und Freiherrn von Hammerstein sowie sämtlicher Mitglieder des Provinziallandtages eröffnet. Minister Dr. Studt erklärte, daß der Kaiser ihm sein hohes Interesse für das Museum kundgegeben habe, und überreichte dem Erbauer, Professor Stier, dem Landesbaurath Wolff, dem Museumsdirektor Dr. Reimers und dem Custos des Museums Köhler die ihnen vom Kaiser verliehenen Ordensauszeichnungen. — Die vereinigten rheinisch-westfälischen Stabeisenwerke erhöhten heute den

---

Der Vizepapa.

Novelle von John-Arnstadt.

[19] [Nachdruck verboten.]

Sein Vater blickte hinüber; er baute auch, wie sein kleiner Knabe, nur daß es eitel Luftschlösser waren, die er erschuf im Geiste. Die Abendsonne wob um beider Antlitz rothgoldene Lichtreflexe und er winkte seinen Sprößling zu sich heran:

„Komm' einmal her, Fredy! Sag, möchtest Du eine Mama haben?"

„Wenn sie gut ist, wie Großmama, und Pferd spielen kann und mir alle Tage Schaumwaffeln bäckt, o ja! — Hole sie, Papa! Bitte, schnell!"

„Morgen, Du Strick!" lachte der Doktor, strich seinem Einzigen das Blondhaar aus der Stirn und rief: „Herein!" denn es hatte eben angeklopft.

Statt des erwarteten Patienten trat, noch in voller Straßentoilette wie heute Vormittag, seine Kousine, die Baronin Lidgenstein, in das Zimmer:

„Guten Abend, Fredy! — Guten Abend, Friedemann! Du erlaubst doch?"

„Bitte, setze Dich! — Sehr willkommen! Woher kommst Du?"

„Von Leitemanns."

„Wie? Bis jetzt warst Du dort, von Mittag ab?"

„Ja," sagte sie einfach, „Du siehst, Deine Diagnose war richtig und die Verordnung auch; der Alte macht sich! Höre und falle nicht um; morgen Abend gehen wir alle zur Reunion."

Hamburger lächelte und nickte:

„Ich wußt' es: ein echter Hypochonder! Nun, dem Manne kann geholfen werden und den Töchtern auch. Wie gefallen Sie Dir denn, Else?"

„Sehr; besonders Irmgard; sie hat etwas überaus Vornehmes in ihrer ganzen Erscheinung. Die kleine aber, die Annemarie — na, das wäre so eine Spielgefährtin für Deinen Jungen."

„Wen meinst Du, Tante Else?" fragte der Knabe altklug.

„Aha, hörst Du uns zu? Ich denke, Du baust Dir ein Schloß?"

„Ich kann bauen und zuhören, nicht wahr, Papa?"

Der Doktor sprang auf, hob den Schelm zu sich empor und küßte ihn:

„Jawohl kannst Du das! Jetzt geh' aber einmal in den Pferdestall hinüber und sage dem Joseph er solle anspannen; Papa wollte mit Dir ausfahren."

„Zu der Spielgefährtin, Papa?"

„Vielleicht. Lauf nur!"

Mit einem Jubellaut sprang der Kleine davon.

Schweigend und lächelnd sahen beide ihm nach und dann einander in die Augen, von einem Gedanken bewegt, und die Baronin erfaßte zart des Doktors Rechte:

„Vergiß das Vergessenswerthe! Gieb ihm eine Mutter, Friedemann!"

Er nickte: „Ich habe schon daran gedacht."

„Und auch schon gewählt?"

„So weit sich das sagen läßt, ja."

„Ist es eine von den Leitemann'schen Töchtern?"

„Irmgard."

„Ah! Da gratulire ich Dir von Herzen!"

„O, meine Else, so weit ist es noch nicht! Erstens bin ich nach den schweren Lebenserfahrungen mit — Fredys Mutter ängstlich und mißtrauisch geworden und sehe durch den reinschimmerndsten Wasserspiegel immer nur einen trüben Grund."

„Aber Friedemann! In Bezug auf das Mädchen kannst Du doch dergleichen nicht aussprechen."

„Ich bitte Dich! — Der Schein trügt nirgends so sehr als bei Deinem Geschlecht; sie verstehen so gut zu täuschen, die Frauen und Mädchen; als Arzt weiß ich das am besten."

„Ja, ja! Das glaub ich schon, und ich kenne Fräulein Leitemann erst seit heute."

„Und dann — ob sie mich nehmen würde mit dem Jungen? Ob sie überhaupt noch zu haben ist?"

„Nun, das alles werde ich bald herausfragen. Hast Du ihr denn schon erzählt, daß Du Wittwer bist und was Du alles durchgemacht hast in der Ehe?"

„Nein, ich habe von meinen Verhältnissen noch kein Wörtchen mit ihr gesprochen. Die alte Klas Dorenswaag, von welcher sie natürlich längst alles erfahren hätte, wohnt jetzt bei ihrer Enkelin, draußen am Strande und mit anderen Menschen haben Leitemanns noch nicht verkehrt."

„Soll ich es dem jungen Mädchen erzählen?"

„Nein, nein; auf keinen Fall! Sie ist so anders, als die meisten; wer weiß, ob sie mich dann nicht ängstlich meiden würde!"

„Aber einmal muß sie es doch erfahren?!"

„Gewiß! Freilich! Aber dann nur durch mich selbst."

„Morgen?"

„Else, hör auf! Morgen noch nicht."

„Du wirst es verschieben, bis es zu spät ist! In vierzehn Tagen reisen sie ab."

„Ich weiß es. Zuerst muß ich mit mir selbst ins Klare kommen und auch sie beobachten. Einen Korb möchte ich mir doch nicht holen."

„Natürlich nicht. — Mit der Kleinen, der Annemarie, hättest Du es leichter, glaube ich."

Der Doktor lachte: „Das glaub ich auch! Denke Dir, der lustige Backfisch hat sich zum Zeitvertreib und hinter ihres Vaters Rücken auf der Reise nach Berlin mit einem blutjungen Offizier verlobt."

„Unglaublich! — Verlobt? Wirklich verlobt?"

„Wenn ich Dir sage! Der Professor hat mir's selbst erzählt."

„Nun — und?"

„Er hat gleich einen Strich durch die Rechnung gemacht. Die famose Verlobung ist natürlich gleich wieder aufgelöst worden, ehe sie zu Stande, das heißt in die Oeffentlichkeit gekommen ist."

Aber das würdige Brautpaar? Ließ es sich diese Vergewaltigung ruhig gefallen?"

„So viel mir der Alte mittheilte, hat der betreffende Kriegsheld — bei Verlust seiner oheimlichen Monatszulage — einwilligen und schriftlich erklären müssen, daß er dem geliebten Mädchen entsagt."

„Ha, ha, ha! Das ist einzig! — Und was meint sie dazu, die gedemüthigte Annemarie?"

„O, sie weiß es noch gar nicht und wähnt sich jedenfalls noch heiß geliebt."

„Wird's ihr denn der Professor nicht sagen?"

„Freilich; doch erst, wenn sie selbst das Verrückte ihrer Handlungsweise eingesehen hat; übrigens kommt sie mir merkwürdig ruhig vor."

„Sie wird schon abgekühlt sein. Bei solchen Naturen ist alles Strohfeuer, leicht entzündbar, leicht verlobt! Meist ist es ja nur das Ungewöhnliche, Abenteuerliche, was solche Charaktere anzieht. Wie ganz anders ist da Deine Irmgard!"

„Meine Irmgard!" erwiderte der Doktor. Else mach mich nicht tiefsinniger als ich so schon bin! Wer weiß, ob ich je den Muth finden werde, um das schöne stolze Mädchen zu werben."

„Pfui, schäme Dich! Denkst Du gar nicht an Fredy? Deine Mutter wird mit jedem Tage hinfälliger und griesgrämiger; auch sie bedürfte der Stütze und Du hast doch gesehen, wie schlecht bezahlte Hände walten. Ich bin — offen gestanden — erschrocken, als ich gestern ankam."

„So? — Warum denn?"

„Deine Mutter sieht sehr gealtert aus."

„Sie ist es auch. — Denke doch, dreiundsechzig Jahre!"

„Das ist doch kein so außerordentliches Alter! — Aber der ganze Haushalt ruht auf ihr und die Sorge um Fredy!"

„Um Fredy? — Was ist's mit dem Jungen?"

„Er wird nicht richtig erzogen, körperlich und seelisch nicht."

„Na, hör' mal, da muß ich doch sehr bitten. Sein Wohlbefinden ist meine größte Sorge, mein Gedanke zu allen Stunden. Jetzt lebe ich ja fast nur ausschließlich für das Kind."

„Ach, betrüge Dich doch nicht selbst! Du, als gesuchter Arzt hast ja gar keine Zeit dazu; und Du bist doch eigentlich wenig zu Hause, siehst mithin gar nicht, was manchmal vorgeht und weißt nicht, ob der Kleine richtig versorgt wird."

„Doch, das weiß ich. In der Kinderstube habe ich einen ganzen Bogen voll schriftlicher Anordnungen aufgehängt, die genau befolgt werden."

„Jawohl, dem Buchstaben nach, aber nicht nach Deinem Sinne!"

„Wie meinst Du das?"

„Zum Beispiel badet Euer famoses Kinderfräulein den Jungen täglich, doch den Gradmesser nimmt sie nicht dazu; seine Milch ist heute abgekocht, morgen nicht, die Wäsche, namentlich aber die Beschäftigung läßt zu wünschen übrig; Euer Fräulein braucht ihre Zeit für sich! Die Köchin — übrigens eine höchst klatschsüchtige, verschwenderische Person — hat mir's gleich bei meiner Ankunft erzählt.

(Fortsetzung folgt.)

Grundpreis um fünf Mark. Die oberschlesischen und mitteldeutschen Werke waren in der Versammlung vertreten und stimmten zu. — In Hamburg spielte gestern bei dem 500. Konzert der Philharmonischen Gesellschaft (seit 1828) Professor Josef Joachim zum 25. Male in diesen Konzerten und zwar Beethovens Violinkonzert, das er 1848 bei seinem erstmaligen Auftreten dort als Novität vorgetragen hatte. Er wurde durch außerordentliche Ehrungen des gedrängt vollen Saales und mit zahlreichen Kranzspenden begrüßt. Bei seinem Auftreten erhob sich die gesamte Hörerschaft, gleichfalls nach dem Konzertvortrage. Enthusiastischer Beifall lohnte den Künstler.

Deutschland.

Berlin, 15. Februar. In der Zolltarifkommission kam es gestern zu einem Skandal. Von dem Abg. Gothein war ein Antrag auf Einsetzung einer parlamentarischen Untersuchungs-Kommission gestellt, welche über verschiedene den Tarif betreffende Fragen Erhebungen anstellen soll. Abg. Müller-Fulda beantragte, den Gothein'schen Antrag bis zum Schluß der zweiten Lesung zurückzustellen und der Vorsitzende v. Kardorff wollte darüber abstimmen lassen, ohne die Redner der Linken vorher zum Wort zu lassen. Empört sprangen die Abgg. Gothein, Singer und Stadthagen mit den lärmenden Rufen vom Platze: „Zur Geschäftsordnung", „empörend", „Vergewaltigung", „wir lassen keine Abstimmung zu!" Herr v. Kardorff überschrie die Herren: „Wer für den Antrag ist, bitte ich die Hand zu erheben!" Es erfolgte dann auch die Abstimmung über den Müller'schen Antrag, welcher abgelehnt wurde, da die Zentrumsabgeordneten dagegen stimmten. Im weiteren Verlauf der Sitzung legte Herr v. Kardorff den Vorsitz nieder und wird die nächste Sitzung am Dienstag mit der Wahl eines Vorsitzenden beginnen.

—Die Budgetkommission des Reichstages hat bei den ihr zur Vorberathung überwiesenen Theilen des Militäretats insgesamt 9,8 Millionen Mark gestrichen. Davon entfallen 0,6 Millionen auf die fortdauernden, 5,1 Mill. auf die einmaligen ordentlichen und 4,1 Mill. auf die außerordentlichen Ausgaben.

— Die „Germania" meldet: Eine wichtige Veränderung wird sich in nächster Zeit im Militärerziehungswesen vollziehen. Bekanntlich beherbergen das Militär-Knabenerziehungsinstitut zu Annaberg, Kreis Torgau, und das Große Militärwaisenhaus zu Potsdam bis jetzt nur evangelische Zöglinge, die katholischen Zöglinge sind auf Staatskosten in katholischen Privaterziehungsanstalten in Erfurt, Hörter, Böhle und Grünhof in Pommern untergebracht. In Zukunft sollen nun die katholischen Zöglinge ihre Erziehung in Annaberg erhalten, und zwar in den Räumen der dortigen Unteroffizier-Vorschule, welche nach Bibrich a. Rh. verlegt wird. In Annaberg werden dann ein katholischer Militärpfarrer und drei katholische Lehrer angestellt.

— Eine Berliner Zuschrift der „Südd. Reichskorr." stellt fest, daß für Deutschland durch den englisch-japanischen Vertrag keine besonderen Rechte oder Pflichten, namentlich aber keine Abweichung von den vom Reichskanzler im Reichstag dargelegten Normen für das deutsche Verhalten in Ostasien herzuleiten sind. Soweit es auf Deutschland ankommt, kann Rußland sich über die Mandschurei mit China nach Belieben auseinandersetzen. Deutschland stört die russischen Zirkel in der Mandschurei nicht, es hat aber auch keinen Anlaß, die Interessen zu durchkreuzen, die dort von anderen Mächten verfolgt werden.

Ausland.

In **Paris** setzte die Deputirtenkammer die Berathung der Vorlage, betreffend die Mittelschulen fort. Unterrichtsminister Leygues tritt für die Grundsätze der Vorlage ein und erklärt, es sei nicht angezeigt, den klassischen Unterricht dem modernen Unterricht zu opfern, dem klassischen Unterricht verdanke Frankreich seine Größe in der Welt. Die Schüler sollten die Wahl zwischen beiden Arten des Unterrichts haben. Man werde eine möglichst große Anzahl von Freistellen einrichten, man könne aber nicht allen Franzosen die Lyceen und Hochschulen öffnen, denn dadurch werde man nur eine große Schaar höheren Proletariats schaffen. Neben dem klassischen Unterricht werde man praktische Kurse für diejenigen jungen Leute einrichten, die sich dem Handelsfach widmen wollen. Diese Kurse würden den Bedürfnissen jeder Provinz angepaßt werden. (Beifall.)

In **Petersburg** wollen Finanzkreise wissen, daß Japan, nachdem seine Anleiheversuche beim Crédit Lyonnais gescheitert waren, am 28. Januar in London einen Kredit von 1 400 000 Lstrl. erlangt hat. Das am 30. Januar unterzeichnete Abkommen wird als Prämie Japans an England für diese Anleihe bezeichnet.

In **Konstantinopel** wurde der Flügeladjutant des Sultans Osmud Pascha in Folge der Entdeckung eines neuen Komplotts als mitverdächtig verhaftet. Weiter fiel der Verdacht auf einen im Palaste eine hohe Stellung einnehmenden Pascha.

Aus Washington meldet das „Bür. Laffan": Trotz aller Ableugnungen ist es sicher, daß das nordatlantische Geschwader der Vereinigten Staaten in Einhaltung seiner Segelordre zur Zeit der Landung deutscher Mannschaften zur Beschlagnahme des Zollamts von La Guayra dort anwesend sein wird. Es steht außer Zweifel, daß der deutsche Botschafter Dr. v. Holleben dem Präsidenten Roosevelt das für die Beschlagnahme festgesetzte Datum mittheilte und daß vorläufig kein feindseliges Vorgehen Deutschlands gegen Venezuela zu erwarten ist, da man in Berlin alles zu vermeiden wünscht, was den Verlauf der Reise des Prinzen Heinrich beeinträchtigen könnte.

Provinzielle Umschau.

In verschiedenen Orten der Provinz wurde gestern Morgen um 5¾ Uhr ein größeres Meteor beobachtet, welches sich von Südost nach Nordwest bewegte. — Goldene Hochzeiten feierten das Schiffer H. Scharmberg'sche Ehepaar zu **Wieck** und das Barbier K. W. Später'sche Ehepaar in **Gartz a. O.** — Dem Kommandeur der Unteroffizierschule zu **Treptow a. R.**, Major Jung, und dem Gefreiten Eisermann, die bei dem auf der Greifenberger Vorstadt am 20. November v. Js. vorgefallenen Scheunenbrande zwei mit einem Wasserwagen durchgehende Pferde aufhielten, um hierdurch großes Unglück zu verhüten, ist die Rettungsmedaille am Bande verliehen worden. — In **Bärwalde** beabsichtigen die städtischen Behörden eine Acetylen-Gasanstalt einzurichten, und wurde eine Kommission gewählt, welche zur Information derartige Anstalten in Schlochau, Ratzebuhr und Opalenitza besichtigen soll.

Kunst und Literatur.

Die **wirthschaftliche und technische Entwickelung der Seeschifffahrt** von der Mitte des 19. Jahrhunderts bis auf die Gegenwart wird in überaus interessanter und sachgemäßer Weise in einem Buche von E. Fitger behandelt, welches soeben im Verlage von Duncker u. Humblot in Leipzig erschienen ist. (Preis 3 Mark.) Es ist dieses Buch der Anfang der Veröffentlichungen der Enquete über die Lage der in der Seeschifffahrt beschäftigten Arbeiter, wie solche von Fachmännern wissenschaftlich festgestellt ist. Sämtliche Arbeiten derselben sollen im Laufe der nächsten 1½ Jahre, also bis Mitte 1903 erscheinen, damit die Ergebnisse der ganzen Untersuchung dann auf der Generalversammlung des Vereins für Sozialpolitik im Herbst 1903 besprochen werden können.

In 15. Auflage ist im Verlage von Jul. Springer in Berlin N. das **Handbuch der Verfassung und Verwaltung** in Preußen und im deutschen Reiche von **Graf Hue de Grais**, Wirkl. Geh. Ober-Reg.-Rath und Regierungspräsident a. D. erschienen. Im Jahre 1881 erschien die erste Auflage und in kurzer Aufeinanderfolge wurden neue Auflagen herausgegeben, eine jede mit wesentlichen Verbesserungen und Erweiterungen. Auch die 15. Auflage bringt eine Reihe wichtiger Gesetze und Verordnungen, so die Haager Vereinbarungen über internationale Streitigkeiten und über Gesetze und Gebräuche des Landkrieges, die Wehrordnung in ihrer neuen Fassung, die Gesetze über die freiwillige Gerichtsbarkeit in Heer und Marine, die Versorgung der Kriegsinvaliden und Kriegshinterbliebenen, die Standesvertretung der Apotheker, die Neuregelung der höheren Schulen, das Urheberrecht und das Verlagsrecht, die privaten Versicherungsunternehmungen und die Unfallfürsorge für Beamte und Personen des Soldatenstandes. In allen Fragen über Verfassung und Verwaltung dürfte es kaum ein besseres Nachschlagebuch geben, als dieses Handbuch. (Preis 7,50 M.)

Praktisches für den Haushalt.

Heilsalbe. Folgende einfache und erprobte Heilsalbe für allerhand Schäden, welche ohne Gefahr angewendet werden kann, ist folgende: Man zerlasse 60 Gramm gelbes Wachs, thue ebensoviel Olivenöl hinzu, mische die beiden Substanzen gut, nehme sie vom Feuer und rühre mit einem Holzspan 8 Gr. Perubalsam dazwischen, bis die Masse kalt und steif geworden ist. Diese Salbe auf Leinwand gestrichen, heilt offene Schäden, Geschwüre, bringt Eiterbeulen zur Reife, heilt Nagelgeschwüre, Hautentzündungen, Frost- und Brandwunden.

Entfernung von Milchkaffeeflecken. Um solche Flecke aus seidenen oder wollenen Sachen zu entfernen, bestreiche man die betreffende Stelle mit nicht parfümirtem Glycerin, wäscht dasselbe mit lauwarmem Wasser wieder aus und plättet die Stelle auf der linken Seite, solange sie noch feucht ist. Hierdurch wird selbst die zarteste Farbe nicht angegriffen und das Glycerin absorbirt nicht nur die Fettigkeit der Milch oder Sahne, sondern auch die Farbsäure des Kaffees.

Geschirr wasserdicht zu machen. Man mische halb Asche, halb Hammerschlag, beides fein gesiebt, und bereite mit Eiweiß davon einen Teig, mit welchem man den Sprung von außen bestreicht. Nun läßt man die Masse an der Luft trocknen und sobald dies geschehen, ist auch das Geschirr wasserdicht.

Gerichts-Zeitung.

— Im **Trebertrocknungsprozeß** ist gestern Mittag das Urtheil gefällt, nach welchem die Angeklagten des Vergehens aus § 314 Abs. 1 des H.-G.-B. für schuldig befunden und demgemäß verurtheilt wurden: Hermann Sumpf zu 7 Monaten Gefängniß und 10 000 Mark Geldbuße; Schlegel 5 Monate Gefängniß und 5000 Mark Geldbuße; Otto zu 6 Monaten und 5000 Mark Geldbuße; Schulze-Dellwig zu 3 Monaten und 5000 Mark Geldbuße; Arnold Sumpf zu 3 Monaten und 5000 Mark Geldbuße. Herm. Sumpf, Schlegel und Otto werden 4 Monate Untersuchungshaft angerechnet. Schulze-Dellwig und Arnold Sumpf haben ihre Strafe durch die Untersuchungshaft verbüßt und wurden aus der Haft entlassen. Von der Anklage der Untreue im Sinne des § 312 des Handelsgesetzbuchs wurden die Angeklagten freigesprochen. Für die erkannten Geldstrafen tritt im Nichtvermögensfalle Haftstrafe und zwar für je 15 Mark ein Tag ein, aber dieselbe darf nicht größer als ein Jahr im Ganzen sein. Direktor Schmidt ist, wie es heißt, in Paris erkrankt, weshalb seine rechtzeitige Vernehmung als Zeuge im Trebertrocknungsprozeß unmöglich wurde. Die Auslieferung erfolgt, sobald Schmidt gesund ist, wahrscheinlich in nächster Woche.

— Vor dem Pariser Appellationsgerichtshof spielte sich dieser Tage der Prozeß einer Gräfin R. ab, welche beschuldigt war, in einem großen Pariser Magazin einen Regenschirm, eine Börse und ein Paar Manschettenknöpfe gestohlen zu haben. Die vornehme Diebin gehört nicht etwa zur verarmten Pariser Aristokratie; sie ist mehrfache Millionärin und hatte im Augenblick, als sie festgenommen wurde, 2400 Franks bei sich. Offenbar war also die Gräfin nicht gerade durch die Noth gezwungen, den Diebstahl zu begehen, ihrer Aussage nach unterlag sie einer Anwandlung von Kleptomanie. Der Appellationsgerichtshof wollte aber diese krankhafte Anlage als Entschuldigungsgrund nicht gelten lassen und bestätigte das Urtheil der ersten Instanz, welches die Gräfin zu einer Geldstrafe von 400 Franks verurtheilt hatte.

— (Zum Tode verurtheilt.) Das Prenzlauer Schwurgericht verurtheilte gestern nach zweitägiger Verhandlung den früheren Postschaffner Stern, den Anführer einer Einbrecherbande, wegen Mordes, begangen bei Bernau an seinem Spießgesellen Conitz, zum Tode.

Eingesandt.

Bei Auflieferung eines Telegramms am Schalter des Postamts in der Grenzstraße nahm ich wahr, daß die neben mir stehenden Personen den Inhalt desselben ohne Schwierigkeit lesen konnten. Das große Schalterfenster entbehrte jeden Anstrichs, um ein Durchsehen unmöglich zu machen. Ebenso war es mir möglich, die Aufschrift einer von dem Beamten angenommenen Postanweisung zu entziffern sowie das gesamte Dienstzimmer und den Schrank der Briefe zc. für Abholer zu überblicken. Im Interesse des dort verkehrenden Publikums dürfte es liegen, diesem großen Mangel so bald wie möglich abzuhelfen, wozu diese Zeilen hoffentlich den Anstoß geben mögen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 15. Februar. Ueber die Einführung des **Befähigungsnachweises** für Bauhandwerker werden demnächst die Handwerkskammern befragt werden. Vorarbeiten für die Befragung der Kammern sind bereits im Gange. Wenn man mit dieser Befragung erst jetzt vorgeht, so war dafür der Umstand bestimmend, daß früher die Kammern noch mit ihrer Organisation und mit der Erledigung der ihnen in erster Linie zugefallenen Aufgaben zu thun hatten.

— „**Cypria**", Verein der Geflügel- und Kaninchenzüchter. In der letzten, unter dem Vorsitz des Herrn Rektor Sielaff abgehaltenen Sitzung wurde nach Vortragung des Jahresberichts seitens der Revisoren Bericht über die Vermögensverhältnisse des Vereins erstattet. Die Einnahmen betrugen 2568,56 Mark, die Ausgaben 2269,29 Mark, sodaß 299,27 Mark verbleiben. Dem Kassirer wird Entlastung ertheilt. In den Vorstand werden neu- bezw. wiedergewählt: Rektor Sielaff zum ersten, Fabrikant Max Krüger zum zweiten Vorsitzenden, Vers.-Beamter Th. Pretzer zum 1., Kaufmann L. Stoltenburg zum 2., G. Schröder zum 3. Schriftführer, Küster Hammermeister zum Kassirer, Nadlermeister Neumann zum Materialien-Verwalter, Gen.-Landschaftssekr. Lau zum Bibliothekar, Segelmachermstr. Hintze, Restaurateur Aug. Schmidt, Inspektor Franz Wolter und Schuhmachermstr. Kratzsch zu Beigeordneten. Zur Ergänzung bezw. Neuanlage von Hühner-Zuchtstationen sollen 1,2 weiße Wyandottes, 2 weiße Italiener und 8 schwarze Minorka-Hennen, 1,8 rebhuhnfarbige Italiener, sowie 1,4 gesperberte Plymouth-Rocks angekauft werden. Bruteier aller Rassen werden abgegeben und nimmt Bestellungen der 1. Schriftführer Pretzer, Oberwiek 62, entgegen. — Der Trinkeier-Handel in Stettin ruft eine lebhafte Debatte hervor. Rektor Sielaff meint, daß nachdem durch jahrelange Bemühungen unseres Vereins die Sache in Schwung gekommen und Hunderttausende frischer Eier alljährlich an den Verkaufsstellen gehandelt würden, sich auch Auswüchse gezeitigt haben. Für einen Preisaufschwung im Eierhandel der ganzen Provinz hätten wir gesorgt. Leider sei bei den Preisnotirungen in der Landwirthschaftlichen Wochenschrift keine Einheit zu erzielen, was schon zu Mißdeutungen Anlaß gegeben habe. Die Preise per Mandel differirten meist um 10 bis 20 Pf., öfter auch noch höher. Herr Gortatowski will beweisen, daß die hohen Notirungen recht häufig mit den an den betr. Verkaufsstellen wirklich gezahlten Preisen nicht im Einklang stehen. Auch sei es kein Kunststück, in einer Zeit hohe Preise anzubieten, wo es keine frischen Eier gäbe. — Es wird eine Kommission gewählt, die hierin Wandel schaffen und einheitliche Notirungen herbeiführen soll; ferner soll versucht werden, den Trinkeier-Handel, bei dem manches unter falscher Flagge segelt, durch Herbeiführung polizeilicher Vorschriften zu schützen. Zu diesem Zwecke sollen von nun an aus allen hiesigen Geschäften, die Trinkeier feilbieten, periodisch solche entnommen, einer Prüfung unterzogen und das Resultat entsprechend verwerthet werden. Angemeldet und aufgenommen: Vers.-Beamter Reese, Kaufm. Straube, Kaufm. Wilh. Ohlen, Restaurateur Franz Neumann, Restaurateur Tatge, Kaufm. Straßmann, Reepschlägermstr. Bachmann zu Stettin, Inspektor Bartz-Schwankenheim, Pastor Backe-Gervin, Rittergutsbes. Zühlke-Calließ.

— Die Herstellung eines deutschen **seemännischen Wörterbuchs**, in welchem alle an Bord deutscher Schiffe gebräuchlichen seemännischen Ausdrücke eine Erklärung möglichst nach ihrer Abstammung erhalten, ist ein jetzt in Arbeit befindliches Werk. Durch die Herausgabe eines solchen Buches wird einem von vielen Seiten gehegten Wunsche entsprochen, denn mit der veränderten Betriebsweise verschwinden Wörter, welche früher allgemein gebräuchlich waren, und es entstehen neue Bezeichnungen, sodaß eine Festlegung der gebräuchlichen Wörter nur anerkannt werden kann.

— In der Woche vom 2. Februar bis 8. Februar kamen im Regierungs-Bezirk Stettin 139 Erkrankungen und 3 Todesfälle in Folge von **ansteckenden Krankheiten** vor. Am stärksten traten Masern auf, woran 89 Erkrankungen (1 Todesfall) zu verzeichnen waren, davon 3 in Stettin. Sodann folgt Diphterie mit 33 Erkrankungen (1 Todesfall), davon 5 Erkrankungen in Stettin. An Scharlach erkrankten 10 Personen, davon 1 in Stettin, an Darmtyphus 5 Personen (1 Todesfall) und an Kindbettfieber 2 Personen. In Stargard kam kein Fall von ansteckender Krankheit vor.

— Der Referendar **Büttner** im Bezirk des hiesigen Ober-Landesgerichts ist zum **Gerichts-Assessor** ernannt.

— **Zur Eisfrage** für den kommenden Sommer sind die bereits aufgetauchten Besorgnisse wieder geschwunden, nachdem der Frost etwas anhaltend geblieben ist. Die Eiseinfuhr hat jetzt auch aus der Oder begonnen und wird so stark betrieben, daß bald die Keller aller Eis-Interessenten gefüllt sein dürften.

* **Stettin**, 15. Februar. Die **Musterung der Militärpflichtigen** beginnt in diesem Jahre am 3. März im Engelhardt'schen Lokale, Gustav Adolfstraße 1—3, das Musterungsgeschäft währt bis zum 15. April. Aus einer entsprechenden Bekanntmachung des Herrn Polizeipräsidenten werden die Betheiligten genau ersehen, an welchem Tage sie sich zu stellen haben.

— Der Direktion des **Stadttheaters** ist es gelungen, Herrn Kammersänger **Büttner**, welcher im Konzerte des Musikvereins am Donnerstag einen so großen Erfolg erzielte, für zwei Gastspiele zu gewinnen. Herr Büttner wird am 23. d. M. als „Hans Heiling" und am 25. d. M. als „Rigoletto" auftreten.

— Im **Bellevue-Theater** wird am morgigen Sonntag in der Nachmittags-Vorstellung auf vielfachen Wunsch nochmals „Liselott" wiederholt, der Abend bringt die Erstaufführung von „Das Ewig-Weibliche", auf dessen Inscenirung Herr Dir. Resemann besondere Mühe verwendet hat. Die Novität wird fast die ganze nächste Woche den Spielplan beherrschen.

— Im **Eden-Theater** (Zentralhallen) finden heute Sonntag wiederum zwei Vorstellungen statt und wird das neue Programm in der Nachmittags-Vorstellung in keiner Weise abgekürzt. Diese Vorstellung ist somit zum Besuch für das auswärtige und Familien-Publikum besonders geeignet. Der außergewöhnliche Zuspruch ist auf derselben Höhe geblieben und erntet Herr Dir. Schenk mit seinen phantastischen Aufführungen allabendlich stürmischen Beifall.

* Für das am Montag im evang. Vereinshause stattfindende Konzert zum Besten der **Speisung armer Schulkinder** ist ein reichhaltiges und erlesenes Programm vorbereitet worden. Die Stettiner Quartett-Vereinigung wird Männergesangs-Kompositionen von Palestrina, Beethoven, Hegar, Kreutzer und Silcher zum Vortrag bringen, während die Opernsängerin Frl. Otti He[illegible] sowie der erste Baritonist unseres Stadttheaters, Herr Julius **Gribb**, durch Soli und Duette Abwechselung bieten werden. Die Veranstaltung sei nochmals zu regem Besuch warm empfohlen.

* Fräulein Margarete **Brandes**, die sehr geschätzte und nicht minder beliebte erste dramatische Sängerin unserer Oper wird am kommenden Dienstag zu ihrem **Benefiz** als „Frau Fluth" in Nikolais reizendem Werke „Die lustigen Weiber von Windsor" auftreten. Mancher fleißige Theaterbesucher wird sich vielleicht noch erinnern, welchen Erfolg die Künstlerin bereits in der vorigen Spielzeit mit dieser, ursprünglich nur in Vertretung einer erkrankten Kollegin übernommenen Rolle zu verzeichnen hatte. Was die Benefiziantin sonst geleistet, ist bekannt genug, man darf nur an

Berliner Börse
vom 14. Februar 1902.

Wechsel.

Amsterdam	8 Tg.	168,50 G
Brüssel	8 Tg.	81,20 G
Skandinav. Plätze	10 Tg.	112,30 G
Kopenhagen	8 Tg.	112,30 G
London	8 Tg.	20,44
do.	3 Mt.	20,295 G
Madrid	14 Tg.	60,15
New-York	vista	4,1925 G
Paris	8 Tg.	81,30 G
do.	2 Mt.	81,00 G
Wien	8 Tg.	85,20 G
do.	2 Mt.	85,00 G
Schweizer Plätze	8 Tg.	80,75 G
Italienische Plätze	10 Tg.	79,35 B
St. Petersburg	8 Tg.	215,70 G
do.	3 Mt.	214,25 G
Warschau	8 Tg.	216,00 G

Bankdiskont 3, Lombard 4.

Geldsorten.

Sovereigns	20,38
20 Francs-Stücke	16,295
Gold-Dollars	—,—
Imperials	—,—
Amerikan. Noten	—,—
Belgische "	81,15
Englische Bankn.	20,45
Französische "	81,35
Holländische "	168,50
Oesterreich. "	85,40
Russische "	216,25
Zollcoupons 100 M.	324,10 G

(Umrechnungs-Sätze.) 1 Franc = 0,80 M. 1 öst. Gold-Gld. = 2 M. 1 Gld. öst. W. = 1,70 M. 1 Gld. holl. W. = 1,70 M. 1 Goldrubel = 3,20 M. 1 Dollar = 4,20 M. 1 Livre Sterl. = 20,40 M. 1 Rubel = 2,16 M.

Deutsche Anleihen.

Dtsch. Reichs-Anl. c.	3½	101,90 G
" "	3½	101,90 G
" "	3	91,60 G
Preuß. Cons. Anl. c	3½	101,90 G
" " "	3½	101,90 G
" " "	3	91,40 G
D. Reichs-Schatz 1900	4	102,40 G
Barmer Stadt-Anl.	4	103,60 G
Berliner " 1898	3½	99,80 G
Breslauer "	3½	99,80 B
Casseler "	3½	98,40 B
Dortmunder "	3½	99,10 G
Düsseldorfer "	3½	—,—
Duisburger "	3½	97,75
Elberfelder "	4	103,10 G
Essener "	3½	98,00 G
Halberstädter " 1897	3½	98,60 G
Hallesche " 1886	3½	99,10 G
Hann. Prov.-Obl.	3½	—,—
" Stadt-Anleihe	3½	99,00 G
Kölner "	4	104,00 B
Magdeburger "	3½	99,60 B
Ostpreuß. Prov.-Obl.	3½	98,25 G
Pommersche "	3½	—,—
Posener "	3½	99,00 B
"	3	88,50 G
Rheinprov.-Obl.	3½	103,00 B
" Ser. 18	3½	95,40
" " 19	3½	—,—
Westfäl. Prov.-Anl.	3	89,20
" "	3½	99,50 B
Westpr. "	3½	—,—
Berliner Pfandbriefe	5	118,10 G
" "	4½	110,00 G
" "	4	107,50 G
" "	3½	100,00
Landsch. Centr.-Pfdb.	4	103,50 G
" "	3½	99,75 G
" "	3	89,50 G
Kur- u. Neum. neue "	3½	100,00 G
Ostpreußische "	4	103,20 G
" "	3	88,90
Pommersche "	3½	99,60 G
" "	3	89,50 G
Posensche 6—10 "	4	102,70 G
" Serie C. "	3½	98,60 G
" " A. "	3	89,40
Sächsische "	4	—,—
" "	3½	99,90 G
" landschaftl. "	3	89,00 G
Schles. altlandsch. "	4	—,—
" " "	3½	—,—
" landsch. neue "	3½	—,—
Schlesw.-Holst. "	4	102,80 G
" "	3½	98,25 G
" "	3	89,90 B
Westfälische "	4	—,—
" "	3½	99,25 G
" "	3	—,—
Westpr. rittersch. I. "	3½	98,70 G
" " I. "	3	89,10 G
Hannov. Rentenbriefe	4	—,—
" "	3½	—,—
Hessen-Nassau "	4	—,—
" "	3½	99,25 G
Kur- u. Nm. Rentenbr.	4	—,—
" "	3½	99,40 G
Pommersche "	4	103,50 G
" "	3½	99,25 G
Posensche "	4	103,60
" "	3½	99,30 G
Preußische "	4	103,50 G
" "	3½	99,25 G
Rhein. u. Westf. "	4	103,50 B
" "	3½	99,50 G
Sächsische "	4	103,40 G
Schlesische "	4	103,50 G
" "	3½	99,50 G
Schlesw.-Holst. "	4	103,50 G
" "	3½	—,—
Braunsch.-Lüneb. Sch.	3½	—,—
Bremer Anleihe 1899	3½	99,60
Hamb. Staats-Anl.	3	90,25 G
" " amort.	4	104,75 G
Sächs. Staats-Anl.	3½	101,25 B
" Staats-Rente	3	90,25 G

Deutsche Loospapiere.

Ansb.-Gunzenh. 7 Gld.	—	68,50
Augsburger	—	—,—
Bad. Präm.-Anleihe	4	146,75 G
Bayer. "	4	166,00 G
Braunschw. 20 Thl.-L.	—	129,10 G
Köln-Mind. Präm.	3½	137,00
Hamburg. 50 Thlr.-L.	3	135,05
Lübecker "	3½	144,25 G
Meininger 7 Guld.-L.	—	30,70
Oldenb. 40 Thlr.-L.	3	130,50 G

Ausländische Anleihen.

Argent. Gold-Anleihe	5	—,—
" innere "	4½	71,90 G
Barletta-Loose	—	20,40
Bukarest. Stadt-Anl.	4½	93,25 G
Buenos-Aires Gold	4½	75,90
" Stadt	6	37,40
Chilen. Gold-Anleihe	4½	87,10 G
Chines. Staats- "	5½	101,50 G
" 1895 "	6	—,—
" 1896 "	5	99,70 G
" 1898 "	4½	91,20
Finländische Loose	—	—,—
Griechische Anleihe	1,60	40,00 G
" Monop.-Anl.	1,75	44,90 G
" Gold- "	1,60	39,00 G
Italienische Rente	4	101,10 G
Lissabon. Stadt-Anl.	4	74,50 G
Mexikan. Anleihe II.	5	99,70
Oesterr. Gold-Rente	4	103,10
" Papier- "	4½	—,—
Oesterr. Silber-Rente	4½	101,30 G
" Staatsch. (Lok.)	3	82,70 B
" 1860er Loose	4	152,90
" 1864er "	—	415,00
Portug. St.-Anl. 4½	—	41,90 G
Rumän. Staats-Obl.	5	97,25 G
" " 1889	4	85,00 G
Russ. consl. Anl. 1880	4	100,80 G
" Gold- " 1894	3½	94,25 G
" Staats-Rente	4	86,25
" Pr.-Anl. 1864	5	478,00 G
" " 1866	5	383,75 G
" Staats-Obl.	3,8	95,00 B
Schwed. Hyp. 1904	4	100,10 G
Serb. Gold-Pfdbr.	5	98,00 G
" amort. St.-A.	4	68,10 G
Spanische Schuld	4	78,80 G
Türk. Anleihe 1865	1	—,—
" Administr.	5	100,25 G
" 400 Frcs.-L.	—	114,10
Ungar. Gold-Rente	4	101,40 G
" Kronen-Rente	4	97,60 G
" Staats-R. 1897	3½	89,10 G

Hypotheken-Pfandbriefe.

Anhalt-Dessau Pfdbr.	4	100,50 G
Bsch.-Hann. 1. 1[illegible]	3½	95,50 G
" 2—9. 12—15	3½	95,00 G
" 16. 17	4	100,00 G
" unk. 1905 18	4	101,00 G
" 19	3½	94,50 G
" 1910 20	3½	94,40 G
Dt. Gr. C. Pr.-Pf. 1	3½	122,00 G
" " " " 2	3½	111,20 G
" " " " 5	3½	96,00 G
" " " " 6	4	100,60 G
Dt. Grdsch.-Obl. 4%	—	38,00 G
Dt. Hyp.-B.-Pfdbr.	5	113,00 G
" "	4	101,30 G
Hamb. Hyp.-Pfdbr.	4	99,90 G
" " alte	3½	95,00 G
Hann. Boderd.-Pfdb.	3¾	95,75 G
Meckl. Hyp.-Pfdbr.	4	100,75 G
Meckl.-Str.-H.-B.-Pf.	4	72,25 G
" "	3½	65,10 G
Mein. Hyp.-Pfdbr.	3½	95,10 G
" Präm.- "	4	132,40 G
Mitteld. Boderd.-Pf.	3½	92,50 G
" " 3	4	98,00 B
Nordd. Gr.-Cred. 3	4	99,00 G
" " 9	3½	94,25 G
Pomm. Hyp.-Pfdbr.	4	88,30 G
" " 11. 12	4	87,70 G
" " 2. 8	3½	—,—
Pr. Boderd.-Pfdbr.	5	107,50 G
" " 4	4½	115,00 G
" " 10	4½	111,75 G
Pr. Ctr.-Bd.-Pfdbr.	3½	96,00 G
" " 1909	4	102,30 G
" " Com.	3½	98,00 G
Pr. Hyp.-Aktien-Bank	—	—,—
" "	—	86,30 G
Pr. Pfandbrief-Bank	3½	95,00 G
Rhein. Hyp.-Pfdbr.	4	101,00 G
" Westf. B.-Cr.	4	100,60 G
Sächs. Boderd.-Pfdb.	3½	98,00 G
Schles. "	4	99,50 G
Schwzb. Hypbk.-Pfdb.	3½	95,20 G
" "	4	100,70 G
Stett. Nat.-Hypoth.	4½	—,—
" "	4	—,—
" "	3½	—,—
" "	3	—,—
Westd. Bodencredit	4	100,30 G

Deutsche Eisenbahn-St.-Act.

Aachen-Mastricht	128,25 G
Altdamm-Colberg	—,—
Braunschw. Landeseisenb.	126,00 G
Crefelder	86,00 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	170,10
Eutin-Lübeck	55,80 G
Halberstadt-Blankenburg	115,00
Königsberg-Cranz	—,—
Lübeck-Büchen	—,—
Marienburg-Mlawka	69,00
Ostpreußische Südbahn	81,20

Deutsche Eisenbahn-St.-Pr.

Altdamm-Colberg	—,—
Breslau-Warschau	87,00
Liegnitz-Rawitsch	—,—
Marienburg-Mlawka	113,75 G
Ostpreußische Südbahn	109,75

Deutsche Klein- und Straßenbahn-Actien.

Aachener Kleinbahn	123,00 B
Allgem. Deutsche Klb.	16,10 G
" Lok.- u. Strb.	153,25 G
Barmen-Elberfelder	162,50
Bochum-Gelsenkirchener	123,75
Braunschweiger	—,—
Breslauer Elektr.	133,60
" Straßenbahn	180,90
Elektr. Hochbahn	128,00 G
Gr. Berliner Straßenb.	211,50 G
Hamburger "	176,75 G
Magdeburger "	140,25
Stettiner "	128,75

Deutsche Eisenbahn-Obl.

Altdamm-Colberg 3½%	95,25 G
Bergisch-Märkische	99,75 B
Braunschweiger	—,—
" Landeseisenb.	94,90 G
Dortmund-Gron.-Ensch.	—,—
Halberstadt-Blankenburg	—,—
Magdeburg-Wittenberge	91,80
Stargard-Küstrin 3½%	95,00 B

Schifffahrts-Actien.

Argo Dampfsch.	88,25
Breslauer Rhederei	13,00 G
Hamb.-Amerik. Packetf.	114,[illegible] G
Hansa, Dampfschiff.	128,40 G
Kette, D. Elbschiff.	83,60 G
Neue Stett. Dampfer-Co.	7,00 B
Norddeutscher Lloyd	112,75
Schles. Dampfer-Co.	74,00 G

Bank-Actien.

Aachener Diskont-Ges.	129,50 G
Bergisch-Märkische Bank	147,30 G
Berliner Bank	92,25 G
" Handels-Ges.	151,10 G
Braunschw. Bank	117,00 G
Breslauer Diskont-Bank	84,90 G
Chemnitzer Bank-Verein	99,75 G
Comm.- u. Diskont-Bank	116,00 G
Danziger Privatbank	—,—
Darmstädter Bank	137,75 G
Deutsche Bank	211,00
" Genossensch.-Bank	105,25 G
Disconto-Comm.	194,90
Gothaer Grundkred.-Bank	125,50 G
Hamb. Hypotheken-Bank	152,50 G
Hannoversche Bank	118,25 G
Kieler "	138,75 G
Kölner Wechslerbank	89,75 G
Königsb. Vereins-Bank	111,60 G
Leipziger Bank	2,25 G
" Credit-Anstalt	174,00 G
Magdeburg. Bank-Verein	117,75 G
" Privatbank	92,00 B
Mecklenburg. Bank 40%	120,25 G
" Hyp.-Bank	189,50 G
Mecklenb.-Str. Hyp.-Bank	12,60
Meining. Hyp.-B. 80%	128,25 G
Mitteld. Bodencredit	92,10 G
" Credit-Bank	111,25 G
Nationalbank für Dtschl.	109,75
Nordd. Creditanstalt	—,—
" Grundcredit	96,25 G
Oesterr. Creditbank	218,50
Pomm. Hypotheken-Bank	18,50 G
Preuß. Bodencredit- "	137,00 G
" Centr.-Boden- "	164,00 B
" Hypoth.-Akt.- "	12,00 B
" Pfandbrief- "	121,90 G
Reichsbank	156,00 B
Rheinische Bank	48,60
Sächsische "	127,50 G
Westdeutsche "	91,75 G
Westfälische "	111,00 G

Industrie-Actien.

Brauereien.	Berliner Union	115,00 G
	Bock	161,00 G
	Böhm. Brauhaus	193,00 G
	Bolle Weißbier	72,50 B
	Landré	194,00 G
	Patzenhofer	205,00 G
	Pfefferberg	238,00 G
	Schöneberg Schl.	180,10 G
	Schultheiß	222,50 G
	Bochumer	135,10 G
	Germania Dortm.	184,00 G

Accumulatoren-Fabrik	130,75 G
Allgem. Berl. Omnibus	155,00 B
Allgem. Elektr.-Gesellsch.	198,00 G
Aluminium-Industrie	157,20
Anglo-Central-Guano	92,60 G
Anhalt. Kohlenwerke	92,00 B
Berl. Elektricitäts-Werke	189,55 G
" Packetfahrt	—,—
Berzelius Bergwerk	86,50 B
Bielefeld. Masch.	210,00 G
Bismarckhütte	237,50 G
Bochumer Bergwerk	58,75
" Gußstahlwerke	199,75
Braunschw. Kohlenwerke	—,—
Bredower Zuckerfabrik	53,00 G
Breslauer Oelfabrik	62,50 G
Chemische Fabrik Buckau	113,75 G
Concordia Bergbau	287,00 G
Deutsche Gasglühlicht	316,00 G
" Spiegelglas	164,00 B
" Steinzeug	270,00 B
" Waffen u. M.	175,00
Donnersmarck-Hütte	195,25 G
Dortmund Union	56,90
Dynamite Trust	175,30 G
Egestorff Salzwerke	144,00 G
Fraustädter Zuckerfabrik	138,00 G
Gesellsch. f. elektr. Unt.	112,50 G
Gladbacher Woll.-Ind.	73,50 B
Görlitzer Eisenbahnbed.	230,10 G
" Masch. conv.	165,00 B
Hamburger Elektr.-Werke	150,50 B
Hannov. Bau-St.-Pr.	90,50 G
Hannov. Masch.-Be.	324,80 G
Hibernia Bergw.-Ges.	166,75 B
Hirschberger Leder	123,50 G
" Maschinen	45,25
Höchster Farbwerke	348,00 G
Hörderhütte conv. neue	97,50
Hoffmann Stärke	173,25 G
Hofmann Waggon	202,00 G
Ilse Bergbau	151,25 G
Köln. Bergwerk	335,00 G
König Wilhelm conv.	168,8[illegible] G
" " St.-Pr.	239,50 G
Lauchhammer	108,50 G
Laurahütte	209,90
Ludwig Löwe u. Co.	265,50 G
Magdeb. Allg. Gas	127,00 B
" Baubank	92,00 G
" Bergwerk	418,00 G
" " St.-Pr.	418,00 G
" Mühlen	—,—
Nähmaschinenfabrik Koch	139,50 G
Norddeutsche Eiswerke	65,90
" Gummi	91,40 G
" Jute-Sp.	42,25 B
Nordstern Bergwerk	220,30
Oberschles. Chamotte	125,50 G
" Eisenb.-Bedarf	124,00 G
" Eisen-Industrie	127,75
" Kokswerke	130,50 G
" Portl.-Cement	104,00 G
Oppelner Portl.-Cement	106,50 G
Osnabrücker Kupfer	95,10 G
Phönix Bergwerk	143,80
Posener Sprit-Akt.-Ges.	—,—
Rhein-Nassau Bergwerk	108,50 G
" Metallwerk	74,50 G
" Stahlwerk	157,75 G
" Industrie	140,10 G
Rhein.-Westf. Kalkwerke	100,10 G
Sächsische Gußst. Döhl.	190,00 G
Schering Chem. Fabrik	263,50 G
Schles. Bergb. Zink	317,50 B
" Elektr.- u. Gasg.	113,50 G
" Kohlenwerk	26,30 G
" Portl.-Cement	149,75 B
Siemens u. Halske	147,50 G
Stettin-Bredow Cement	132,50 G
" Chamotte	252,00 G
" Elektric.-Werke	144,25 G
" Gristow	63,00 G
" Vulkan B.	196,75
Stoewer Nähmaschin.	91,00 G
Stolberger Zink	135,00 G
" " St.-Pr.	135,00 G
Stralsund. Spielkarten	118,50 B
Union Chem. Fabrik	134,00 B
" Elektricit.-Ges.	130,00 G
Varziner Papierfabrik	196,50
Victoria Fahrrad	57,10 G

ihre Elisabeth, Carmen, Donna Anna, Ortrud oder Brünhilde erinnern, um bei allen Freunden gehaltvoller Musik die Erinnerung an genußreiche Stunden zurückzurufen. An Kundgebungen der Sympathie dürfte es darnach Frl. Brandes bei Gelegenheit ihres Ehrenabends kaum fehlen.

* An Arbeiten und Lieferungen für die Stadt wurden vergeben: die Ausführung der Tischlerarbeiten (Fenster) für den Neubau des Verwaltungsgebäudes der Gasanstalt I an Tischlermeister Rogge zum Preise von 1449 Mark; die Lieferung von Verblend- und Formsteinen für den Neubau der Gemeinde-Doppelschule in Unterbredow an Ziegeleibesitzer Heideprie m in Rathenow zum Preise von 20 011,93 Mark.

* Festgenommen wurden 2 Personen wegen Diebstahls, 4 Betrunkene, 2 Bettler und 10 Prostituirte. 12 Personen meldeten sich als obdachlos.

Vermischte Nachrichten.

— Herzog Karl Theodor von Baiern, der berühmte Augenarzt, vollzog am letzten Sonnabend seine 4000. Staroperation.

— Interessante Geschichten erzählen die Pariser Blätter von der unlängst verstorbenen Fürstin Rattazzi: Die vielgeliebte Dame sollte einst von einem ihrer hohen Gönner zwanzig Millionen Franks erben, aber die bei Seite geschobenen wahren Erben des Millionärs beschlossen, das Testament anzufechten. Dann aber überlegten sie sich die Sache und boten der Frau Rattazzi für ihre Verzichtleistung auf die Erbschaft eine Million in Gold, die sie ihr persönlich ins Haus brachten. Da sie noch zögerte, legten sie eine lebenslängliche Rente von je 100 000 Franks pro Jahr zu, und Frau Rattazzi nahm endlich an und verzichtete auf den Rest. Eines Tages gab die alte Dame ein Essen zu Ehren des spanischen Gesandten, weil einer ihrer diversen Ehemänner Spanier von Geburt war. Der Gesandte erschien, fand aber an der Tafel keinen Platz, da sämtliche Stühle von zum Theil ungebetenen Gästen besetzt gehalten wurden. Er ließ sich darauf ruhig in einem Nebenzimmer nieder und speiste allein, was die sehr kurzsichtige Gastgeberin gar nicht bemerkte. Einmal erhielt Frau Rattazzi den Besuch des Exkaisers von Brasilien. Sie war gerade mit Schreiben beschäftigt und erwiderte dem Dienstmädchen, das die Visitenkarte Dom Pedros überbrachte, daß sie jetzt keinen Menschen empfange. Das Mädchen blieb aber im Zimmer und sagte noch einmal den Namen des Besuchers laut her, aber die Fürstin, die nicht nur halb blind, sondern auch stocktaub war, verstand kein Wort und schrie: „Ich empfange heute weder den Menschen noch irgend einen anderen." Der arme Kaiser, der im Vorzimmer die Antwort gehört hatte, lief schleunigst davon, aber die Fürstin, die inzwischen einen Blick auf die Visitenkarte geworfen hatte, lief ihm im Schlafrock, in Pantoffeln und mit aufgelöstem Haar bis zum Boulevard nach und brachte ihn im Triumph zurück. In der Wohnung der Frau Rattazzi herrschte stets eine heillose Unordnung und Spitzbuben benutzten diese allgemein bekannten Zustände und plünderten die alte Dame wiederholt aus. Einmal wurden ihr wunderbare schwarze Perlen gestohlen, und die Polizei entdeckte nach langem Suchen, daß der türkische Sultan die Perlen für eine seiner Frauen gekauft hatte. Die beschenkte Sultansfrau wollte die Kostbarkeiten nicht mehr herausgeben, aber der Sultan war großmüthig und zahlte der Frau Rattazzi für die Perlen, die er mit 150 000 Franks bezahlt hatte, noch einmal dieselbe Summe.

— Die Kommune Wien wurde vom Gericht verurtheilt, ein von ihr als Geheimniß gehütetes Dokument herauszugeben. In diesem Dokument verpflichtet sich ein städtischer Bauunternehmer, welcher Erweiterungsbauten an dem Wasserschöpfwerk in Potschach vorgenommen hat, weder öffentlich, noch den Behörden, noch privat mitzutheilen, daß in einem Brunnen der Potschacher Tiefquellenleitung Sickerwasser aus dem Gebiet eines Abdeckers von Gloggnitz eindringt und daß die Wiener Wasserleitung dadurch verunreinigt wird. Das Potschacher Schöpfwerk, dessen Wasser der Sanitätsbehörde schon vor längerer Zeit verdächtig war, ist jetzt außer Betrieb.

— In Oberikelsheim wurde dieser Tage der allgemein beliebte Gastwirth Metzger, genannt „Drei-Ohrfeigen-Wirth", unter großer Betheiligung zur letzten Ruhe bestattet. Seinen Namen verdankte er folgendem Vorfall. Als seinerzeit der Mordanschlag auf Fürst Bismarck in Kissingen bekannt wurde, äußerte ein in Metzger's Wirthschaft zugereister Handwerksbursche, er hätte es gerade so gemacht wie Kullmann in Kissingen. Metzger war darüber sehr aufgebracht, ging auf den Menschen zu und gab ihm drei Ohrfeigen mit den Worten: „Die ist im Namen Sr. Majestät, die zweite im Namen des Fürsten Bismarck und die dritte in meinem Namen."

— In Kiel verurtheilte das Kriegsgericht der Marineschule den Fähnrich zur See Osterburg wegen Sittlichkeitsvergehens in zwei Fällen, begangen an 9jährigen Mädchen, zu einem Jahr drei Monaten Gefängniß und Degradation.

— Die Strafkammer zu Aachen verurtheilte den Hülfsrangirmeister Gossen, welcher auf der Station Herzogenrath seit Jahren nach Holland bestimmte Waggons geplündert und hauptsächlich Tuche gestohlen hatte, zu zwei Jahren Gefängniß und fünf Jahren Ehrverlust.

— Nach einer Meldung aus Aventoft (Kreis Tondern) brach dort eine Anzahl von Schulkindern auf dem Eise beim Schlittschuhlaufen ein. Acht ertranken.

— Der „Manchester Guardian" erzählt folgende Geschichte von Scheepers, deren Authentizität ihm von Jemand, der einen bekannten Namen und eine Stellung in der englischen Armee hat, garantirt wird: „Ein Leutnant, ein Sergeant und einundzwanzig Mann waren bei einem Zusammentreffen mit Scheepers abgeschnitten worden. Der Leutnant und der Sergeant wurden getödtet, und die Leute fuhren bis zur Nacht fort, sich zu schlagen; bei Tagesanbruch begann der Kampf sofort von Neuem, bis die Munition ausgegangen war. Als die Engländer die Buren gegen sich vorrücken sahen, zweifelten sie nicht, daß sie erschossen werden würden. Wie groß war jedoch ihr Erstaunen, als Scheepers, ein großer junger Mann, zu ihnen kam und ihnen ein Kompliment über ihre Tapferkeit machte, indem er ihnen gestand, daß die Buren von ihrem Feuer stark gelitten hatten. „Werden Sie uns erschießen?" fragten die Engländer. „Nein, wir thun niemals tapferen Männern etwas Böses. Sie müssen Hunger haben", fügte Scheepers hinzu, führte sie zu einer benachbarten Farm und ließ ihnen alles verabreichen, was sie wünschten. Dann nahm der junge Kommandant den Besiegten die Waffen und die Patronentaschen ab, gab einem von ihnen ein Pferd und schickte ihn zur englischen Kolonne zurück, während er mit den andern Leuten, die er entließ, Händedrücke austauschte. So betrug sich, bemerkt der „Manchester Guardian" dazu, ein Mann, den man erschossen hat, nachdem man ihn der Grausamkeit beschuldigt und wegen dieses Verbrechens verurtheilt hatte."

Ratibor, 14. Februar. Im hiesigen Polizeigefängniß hat in der Nacht zum Donnerstag ein schwerer Verbrecher, der Raubmörder Johann Sobotta, seine Zelle vollständig zerstört. Sobotta hat zwei Raubmorde und zwei Raubmordversuche verübt. Aus der Untersuchungshaft im hiesigen Gefängniß war er im vorigen Jahre der Irrenanstalt in Rybnik zur Beobachtung seines Geisteszustandes überwiesen worden. Von dort entsprungen, wurde er nach seiner Wiederergreifung wiederum im hiesigen Gerichtsgefängniß untergebracht. Am 29. Januar wurde er in das Polizeigefängniß übergeführt; er soll nochmals einer Irrenanstalt überwiesen werden. In der vergangenen Nacht hat er in der Zelle wie ein Tobsüchtiger gewirthschaftet. Er hat die Dielen aufgerissen. Die Zellenthür hatte er verbarrikadirt; sie mußte von den hinzugeeilten Beamten gewaltsam geöffnet werden. Als sie geöffnet war, stürzte Sobotta, der sich vollständig entkleidet hatte, aus der Zelle heraus auf die Beamten los. Er wurde durch die kalten Wasserstrahlen einer Handspritze in die Zelle zurückgescheucht und schleuderte nun Ofenkacheln gegen die Beamten. Schließlich wirkte aber doch das kalte Wasser und er konnte gefesselt werden.

Rom, 12. Februar. Die ohnehin sehr schwache Fastnachtsstimmung in Rom wurde heute durch ein blutiges Verbrechen, das die ganze Stadt in Aufregung brachte, arg gestört. Dem Schneidergesellen Guerriero Pettinelli war von seinem Meister Regnicoli wegen Mangels an Arbeit gekündigt worden. Heute Abend sollte er das Haus verlassen. Da es ihm aber nicht gelungen war, anderwärts ein Unterkommen zu finden, so bat er den Meister, er möge ihn doch behalten. Der Meister erklärte das für unmöglich, da er kaum für sich selber, seine kranke Frau und seinen Neffen zu essen habe. Die abschlägige Antwort brachte den Gesellen so in Wuth, daß er seinen Revolver zog und ein paar Schüsse auf den Meister und dessen Neffen abgab. Der Meister flüchtete ins Nebenzimmer und brach auf dem Bette seiner kranken Frau schwer verwundet zusammen. Der Neffe sprang vor Furcht zum Fenster hinaus und blieb mit zerschmettertem Kopfe todt auf dem Straßenpflaster liegen. Der Mörder endlich nahm sein Rasirmesser und schnitt sich die Kehle ab. Er starb nach wenigen Sekunden.

— Im russischen Gouvernement Kostroma, in der Nähe der Kreisstadt Makarjew, findet sich eine Ansiedelung, deren gesamte Bevölkerung sich nach und nach dem berufsmäßigen Bettel ergeben hat. Vier bis fünf Male im Jahre wandern Alt und Jung, Groß und Klein, sogar Frauen mit Säuglingen, auf die Wanderschaft nach allen Richtungen der Windrose, um „milde Gaben" einzusammeln. Diese eigenthümlichen Geschäftsreisen dauern gewöhnlich zwei bis drei Wochen, nach deren Verlauf dann die Leute in ihr Dorf zurückkehren. Der sonderbare „Beruf" ist gewöhnlich so einträglich, daß die Bettler, die von Hause aus kleine Bauern sind, nicht nur ihre Schulden und Steuern bezahlen, sondern auch einen Theil des erbeuteten Geldes in „Wodka" anlegen können. Da der Bettel ihnen weit mehr abwirft als ihre kleine Landwirthschaft, so wird diese natürlich arg vernachlässigt, um so mehr, als gerade der Frühling, die Zeit angestrengtester Arbeit für den Landmann, die günstigste Zeit für das Bettelhandwerk ist. Es hat sich in jenem Dorfe sogar die Sitte herausgebildet, daß die wohlhabenderen Bauern ihre armen Dorfgenossen gegen ein paar Rubel für die Woche dingen und sie für eigene Rechnung zum Betteln ausschicken.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 15. Februar. Auf Grund der vorgestrigen Bundesrathsbeschlußfassung steht der Erlaß einer kaiserlichen Verordnung über die Inkraftsetzung weiterer Bestimmungen des Fleischbeschaugesetzes zu erwarten. Dabei soll insbesondere die Verwendung von Konservirungs- und Färbemitteln ihre Regelung finden.

Dem „B. T." wird aus London telegraphirt: Lord Rosebery hielt gestern in Liverpool die bereits angekündigte Rede, in der er die Politik des Kabinets scharf kritisirt. Noch immer stehe der Krieg in Südafrika im Vordergrund des Interesses. Die Regierung habe Unrecht, zu glauben, daß Krüger keine Vollmachten habe; das widerspreche allen Ausführungen in den Blaubüchern. Die Regierung habe eine große Anzahl Fehler begangen, so auch in ihrer Politik hinsichtlich Weihaiwais und Maltas und verschiedene in der inneren Politik. Ueber den Vertrag mit Japan habe er sich noch kein Urtheil gebildet, doch scheine ihm die Sache übereilt.

Der Eilzug Pest-Belgrad stieß nach einem Telegramm aus Pest während des Rangirens vor der Station Feketchegy mit einem beschleunigten Güterzuge zusammen. Ein Bahnangestellter wurde getödtet, der Zugführer des Güterzuges schwer verletzt; die Passagiere kamen mit dem Schrecken davon. Der Speisewagen und zwei andere Wagen des Eilzuges, sowie mehrere Wagen des Güterzuges entgleisten und wurden beschädigt. Der Unfall ist dadurch hervorgerufen, daß trotz des strengen Verbots, angesichts des herannahenden Güterzuges zu rangiren, dieses Manöver doch ausgeführt wurde.

Die „Frankf. Ztg." berichtet aus Newyork: Im Repräsentantenhause wurde dem Mitgliede Wheeler durch einstimmigen Beschluß eine Redezeit von 15 Minuten gewährt, um betreffs Englands Haltung zu sprechen. Er verlangte den sofortigen Rücktritt des Staatssekretärs Hay, der von Anglomanie besessen sei, ebenso verlangt er die Heimschickung des Botschafters Pauncefoot.

Aus Wiesbaden berichtet die „Frankf. Zeitung": Polizeipräsident Prinz Ratibor ist zum Regierungspräsidenten in Liegnitz ausersehen.

Dasselbe Blatt meldet aus Paris: Der deutsche Konsul in Bordeaux, Willy Fietz, der den Posten seit 1884 inne hat, ist gestorben.

Triest, 15. Februar. In Folge des gestrigen blutigen Zusammenstoßes zwischen Militär und Streikenden läßt der Bürgermeister heute mittelst Plakates die Bevölkerung auffordern, sich ruhig zu verhalten, damit solche unheilvolle Geschehnisse vermieden werden. Bisher ist eine Einigung zwischen den Streikenden und dem Lloyd nicht erfolgt. Das Schiedsgericht tritt aber heute Vormittag neuerdings zusammen. Der sozialdemokratische Abgeordnete Ellenbogen ist hier eingetroffen, um sich über die Situation zu informiren, damit bei der Regierung die nöthigen Schritte eingeleitet werden können. Die italienischen Abgeordneten werden im Abgeordnetenhause über die Vorgänge in Triest dringend interpelliren.

Lemberg, 15. Februar. Der „Slovo Polski" läßt sich aus Warschau telegraphiren, daß Tolstoi gestorben sei.

London, 15. Februar. Man versichert hier, daß, falls die Fortdauer des Krieges es erlaube, Kitchener im April nach England zurückkehren werde, um dem Krönungsfeste beizuwohnen. Es ist jedoch noch nicht sicher, ob Kitchener bei der Krönungsfeierlichkeit wird zugegen sein können. Nachdem Kitchener endgültig Südafrika verlassen haben wird, begiebt er sich alsbald nach Indien.

Das Marinebudget für 1902/1903 beläuft sich auf 31 155 000 Lstr. gegen 38 165 000 Lstr. gegen das laufende Jahr. Für Neubauten sind dabei 9 058 000 Lstr. vorgesehen. Die Admiralität beschloß, den Typus der zukünftigen Torpedozerstörer zu ändern.

Peking, 15. Februar. Der anglo-japanische Vertrag ruft hier begreiflicherweise großes Interesse hervor. Der russische Gesandte begab sich nach der amerikanischen Legation, um sich daselbst über die Haltung der Unions-Regierung zu informiren, die bis vor mehreren Wochen in Bezug auf die Politik der „offenen Thür" eine sehr feste Stellung einnahm.

Telegraphische Depeschen.

Hannover, 15. Februar. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte gestern Abend die dreifache Kindesmörderin Kedzierska zum Tode und zu 10 Jahren 3 Monaten Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte.

London, 15. Februar. Aus Verkykerkop wird berichtet: Nach Annahme mehrerer Burenoffiziere beträgt die Stärke der noch im Felde stehenden Buren 12 000 Mann. Alles Leute, die wohl wissen, daß sie ruinirt sind und daß sie ihre Unabhängigkeit verloren und die entschlossen sind, den Engländern so viel als möglich Verluste und Ausgaben beizubringen, bis der letzte Bur getödtet oder gefangen genommen ist. Dewets Stab besteht aus seinen beiden Söhnen, von denen der eine als Sekretär, der andere als Adjutant bei ihm ist.

Briefkasten.

J. D. Die Stadt hat allerdings die Straßen-Reinigung übernommen, doch ist der Hausbesitzer auch gegenwärtig noch verpflichtet, Schnee, Schlamm und Eis von den Trottoirs zu entfernen und auf den Fahrdamm zu schaffen, ebenso liegt ihm, wie früher, das Aschestreuen auf dem Trottoir bei eintretender Glätte ob. Unterläßt der Hausbesitzer diese ihm verbliebenen Verpflichtungen, so kann derselbe polizeilich dazu angehalten werden. — N. B. 1. Die „Kaiser Wilhelmspende" nimmt Einlagen entgegen und gewährt dafür eine Rente oder ein Kapital (frühestens mit Eintritt des 56. Lebensjahres), deren Höhe sich nach dem Beitrittsalter bemißt. 2. Die Beiträge werden nach den Lohnklassen berechnet, welche nach der Höhe des Jahresarbeitsverdienstes gebildet sind: Klasse I bis zu 350 Mark einschl., Klasse II von mehr als 350 Mark bis 550 Mark, Klasse III von mehr als 550 Mark bis 850 Mark und Klasse IV von mehr als 850 Mark. 3. Die Anstalt hat keine Verpflichtung, wenigstens keine gesetzliche, für den Unterhalt der arbeitsunfähigen Person zu sorgen. — N. 7. Da die Forderung ausgeklagt ist, verjährt dieselbe nicht, sondern kann jetzt noch geltend gemacht werden. — W. 16. Die Loose Nr. 49 099 und 12 136 der Jacobi-Kirchenbau-Lotterie haben nicht gewonnen. — Karl St. in G. Die Umschreibung einer auf den Inhaber lautenden Schuldverschreibung auf den Namen eines bestimmten Berechtigten kann nur durch den Aussteller erfolgen. Der Aussteller ist zur Umschreibung nicht verpflichtet. — Frau M. Ein uneheliches Kind und dessen Vater gelten im Sinne des Gesetzes nicht als verwandt. — Klara J. Am besten würde dazu der Vers von Hamerling passen: „Frauenmund ist eine Blume, und die Blüthe dieser Blume ist das Wort: „Ich liebe dich".

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 15. Februar 1902 wurde für inländisches Getreide in nachstehenden Bezirken gezahlt in Mark:

Stettin. Roggen 147,00 bis 152,00, Weizen 176,00 bis 178,00, Sommerweizen 177,00 bis —,—, Gerste 136,00 bis 140,00, Hafer 152,00 bis 155,00, Kartoffeln —,— bis —,—.

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 148,00 bis —,—, Weizen 178,00 bis —,—, Sommerweizen 177,00, Gerste 136,00, Hafer 152,00, Kartoffeln —,—.

Stolp. Roggen 154,00 bis —,—, Weizen 186,00 bis —,—, Gerste 145,00 bis —,—, Hafer 159,00 bis —,—, Saathafer —,— bis —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Platz Stolp. Roggen 154,00, Weizen 186,00, Gerste 145,00, Hafer 153,00, Saathafer 170,00, Kartoffeln —,—.

Anklam. Roggen 144,00 bis 145,00, Weizen 173,00 bis 178,00, Sommerweizen —,— bis —,—, Gerste 132,00 bis —,—, Hafer 149,00 bis 150,00, Kartoffeln —,— bis —,—.

Platz Anklam. Roggen 145,00, Weizen 178,00, Gerste 132,00, Hafer 150,00, Kartoffeln —,—.

Stralsund. Roggen 137,00 bis —,—, Weizen 174,00 bis —,—, Sommerweizen —,— bis —,—, Gerste 132,00 bis —,—, Hafer 147,00 bis —,—, Leindotter —,—, Kartoffeln —,— bis —,—.

Platz Greifswald. Roggen 144,00, Weizen 173,00, Sommerweizen —,—, Gerste —,—, Hafer 149,00, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 14. Februar.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 147,00 bis —,—, Weizen 176,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 160,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 144,00 bis —,—, Weizen 179,00 bis 182,00, Gerste 128,00 bis 133,00, Hafer 149,00 bis 155,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 14. Februar gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 151,50, Weizen 178,50.
Liverpool. Weizen 179,75.
Odessa. Roggen 147,00, Weizen 165,50.
Riga. Roggen 153,75, Weizen 172,25.

Magdeburg, 14. Februar. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito ob Hamburg. Per Februar 6,70 G., 6,80 B., per März 6,75 G., 6,80 B., per April 6,85 G., 6,87½ B., per Mai 6,92½ G., 6,97½ B., per Juni 7,00 G., 7,05 B., per Juli 7,10 G., 7,12½ B., per August 7,17½ G., 7,20 B., per Oktober-Dezember 7,42½ G., 7,45 B. Stimmung ruhig.

Bremen, 14. Februar. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz stetig. Tubs und Firkins 47¼ Pf., Doppel-Eimer 48 Pf. — Speck fest.

Voraussichtliches Wetter für Sonntag, den 16. Februar 1902.

Bei unveränderter Temperatur heiter und windstill.

Stettin, den 10. Februar 1902.

Bekanntmachung,

betreffend die Zurückstellung von Mannschaften der Reserve, Landwehr, Seewehr und Ersatz-Reserve, sowie von ausgebildeten Landsturmpflichtigen II. Aufgebots in Berücksichtigung häuslicher und gewerblicher Verhältnisse bei etwa eintretender Mobilmachung der Armee.

Nach den Vorschriften der §§ 122 und 123 der Wehr-Ordnung können aus Anlaß häuslicher und gewerblicher Verhältnisse von der verstärkten Ersatz-Kommission einstweilige und bedingungsweise Zurückstellungen von Mannschaften der oben bezeichneten Kategorie verfügt werden und zwar:

1. wenn ein Mann als der einzige Ernährer seines arbeitsunfähigen Vaters oder seiner Mutter bezw. seines Großvaters oder seiner Großmutter, mit denen er dieselbe Feuerstelle bewohnt, zu betrachten ist, und ein Knecht oder Geselle nicht gehalten werden kann, auch durch die der Familie bei der Einberufung gesetzlich zustehende Unterstützung der dauernde Niedergang des elterlichen Hausstandes nicht abgewendet werden könnte;
2. wenn die Einberufung eines Mannes, **der das dreißigste Lebensjahr vollendet hat** und Grundbesitzer, Pächter oder Gewerbetreibender oder Ernährer einer zahlreichen Familie ist, den gänzlichen Verfall des Hausstandes zur Folge haben und die Angehörigen selbst bei dem Genusse der gesetzlichen Unterstützung dem Elende preisgeben würde;
3. wenn in einzelnen dringenden Fällen die Zurückstellung eines Mannes, dessen geeignete Vertretung auf keine Weise zu ermöglichen ist, im Interesse der allgemeinen Landeskultur und der Volkswirthschaft für unabweisbar nothwendig erachtet wird.

Mannschaften, welche wegen Kontrol-Entziehung nachdienen müssen, haben keinen Anspruch auf Zurückstellung.

Die Prüfung der Reklamationen findet **am Sonnabend, den 12. April d. Js., Vormittags 8 Uhr, im Engelhardt'schen Lokale, Gustav-Adolfstraße 1—3,** statt.

Mannschaften, welche im Stadtgebiete wohnen und auf Berücksichtigung Anspruch machen, haben ihre schriftlichen Gesuche mit den nöthigen Attesten versehen und gehörig begründet, **bis spätestens den 20. März d. Js.** zur näheren Feststellung **bei dem hiesigen Magistrat** anzubringen.

Die Reklamanten haben sich persönlich in dem oben bezeichneten Termine am 12. April d. Js. der verstärkten Ersatz-Kommission vorzustellen und dem Bezirksfeldwebel schriftlich oder mündlich noch vor dem Termin mitzutheilen, daß sie ihre Zurückstellung beantragt hätten.

Wird die Zurückstellung zur Unterstützung der Eltern rc. nachgesucht, müssen letztere im Termin ebenfalls erscheinen.

Gesuche um Zurückstellung im Augenblick der Einberufung sind unzulässig und werden nicht berücksichtigt.

Der Zivil-Vorsitzende der Ersatz-Kommission der Stadt Stettin.
v. Schroeter.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 400 cbm gesiebtem Bettungskies für die Gleisanlagen auf dem Viehhofkai im Freibezirk soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Freitag, den 28. Februar 1902, Vorm. 9 Uhr,** im **Zimmer Nr. 81** des Verwaltungsgebäudes — Freibezirk — angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 0,50 ℳ (wenn Briefmarken, nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Stettin, den 11. Februar 1902.

Der Magistrat, Hafen-Deputation.

Stettin, den 13. Februar 1902.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Zimmerarbeiten zum Neubau des Stadtgymnasiums an der Barnimstraße soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Sonnabend, den 22. Februar 1901, Vormittags 12 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von 1,50 ℳ per Postanweisung von dort zu beziehen, soweit der Vorrath reicht.

Zeichnungen und die Holzberechnung liegen im Baubureau, Beringerstraße 10, p. l., zur Einsicht aus.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Verpachtung.

Am Donnerstag, den 20. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, findet in den Provinzial-Blindenanstalten Turnerstraße 13, die Verpachtung der Speiseabgänge und Kartoffelschalen für die Zeit vom 1. April 1902 bis Ende März 1903 und der Verkauf des im Jahre 1901/02 angesammelten Strohes an den Meistbietenden statt, wozu Pachtliebhaber und Kauflustige eingeladen werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Stettin-Neutorney, 13. Februar 1902.

Der Vorsteher der Prov.-Blindenanstalten.
R. Gamradt.

Stettin, den 15. Februar 1902.

Bekanntmachung.

Bei der Durchlegung der Karkutschstraße über den alten Militärfriedhof ist eine größere Anzahl von Gittern und Kreuzen von Grabstellen, deren Liegezeit abgelaufen war, entfernt worden.

Alle diejenigen, welche Ansprüche an diese Kreuze und Gitter machen, wollen sich innerhalb 14 Tagen in unserem Bureau melden.

Der Magistrat,
Friedhof- und Anlagen-Deputation.

Bekanntmachung.

Die Lieferung der schmiedeeisernen Fenster und Klappen nebst Zubehörtheilen für die Neubauten der Gasanstalt II soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung, zusammen oder [illegible], vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Sonnabend, den 22. Februar 1902, Vormittags 10 Uhr,** im [illegible] des Rathhauses angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen postfreie Einsendung von 2,00 ℳ (wenn Briefmarken nur à 10 ₰) von dort zu beziehen.

Der Magistrat,
Gas- und Wasserleitungs-Deputation.

Stettin, den 4. Februar 1902.

Bekanntmachung.

Wir fordern die Eltern, deren Kinder bis 1. April 1902 das 6. Lebensjahr vollenden und noch keine Schule besuchen, hierdurch auf, dieselben in der Zeit vom 1. bis 15. März d. Js. bei den nächstgelegenen Schulen zum Schulbesuch anzumelden.

Auf Wunsch der Eltern werden auch solche Kinder aufgenommen, welche besonders kräftig sind und am 1. April bis zu 3 Monaten jünger sind als 6 Jahre. Verspätete oder unterlassene Anmeldung zieht Schulstrafe nach sich.

Die Schulpflicht hört mit dem Schluß desjenigen Halbjahres auf, in welchem das Kind das 14. Lebensjahr vollendet.

Die Stadt-Schul-Deputation.